

Fronleichnam C



*"Gebt ihr ihnen zu essen!" –
Und alle aßen und wurden satt. (Lk 9,13.17)*

Erste Lesung

Genesis 14,18-20

In jenen Tagen brachte Melchisedek, der König von Salem, Brot und Wein heraus. Er war Priester des Höchsten Gottes. Er segnete Abram und sagte: Gesegnet sei Abram vom Höchsten Gott, dem Schöpfer des Himmels und der Erde, und gepriesen sei der Höchste Gott, der deine Feinde an dich ausgeliefert hat. Darauf gab ihm Abram den Zehnten von allem.

Zweite Lesung

1 Korinther 11,23-26

Schwestern und Brüder! Ich habe vom Herrn empfangen, was ich euch dann überliefert habe: Jesus, der Herr, nahm in der Nacht, in der er ausgeliefert wurde, Brot, sprach das Dankgebet, brach das Brot und sagte: Das ist mein Leib für euch. Tut dies zu meinem Gedächtnis! Ebenso nahm er nach dem Mahl den Kelch und sagte: Dieser Kelch ist der Neue Bund in meinem Blut. Tut dies, sooft ihr daraus trinkt, zu meinem Gedächtnis! Denn sooft ihr von diesem Brot esst und aus dem Kelch trinkt, verkündet ihr den Tod des Herrn, bis er kommt.

Evangelium

Lukas 9,11b-17

In jener Zeit redete Jesus zum Volk vom Reich Gottes und machte gesund, die der Heilung bedurften.

Als der Tag zur Neige ging, kamen die Zwölf und sagten zu ihm: Schick die Leute weg, damit sie in die umliegenden Dörfer und Gehöfte gehen, dort Unterkunft finden und etwas zu essen bekommen; denn wir sind hier an einem abgelegenen Ort.

Er antwortete ihnen: Gebt ihr ihnen zu essen! Sie sagten: Wir haben nicht mehr als fünf Brote und zwei Fische; wir müssten erst weggehen und für dieses ganze Volk etwas zu essen kaufen. Es waren nämlich etwa fünftausend Männer.

Er aber sagte zu seinen Jüngern: Lasst sie sich in Gruppen zu ungefähr fünfzig lagern! Die Jünger taten so und veranlassten, dass sich alle lagerten.

Jesus aber nahm die fünf Brote und die zwei Fische, blickte zum Himmel auf, sprach den Lobpreis und brach sie; dann gab er sie den Jüngern, damit sie diese an die Leute austeilten. Und alle aßen und wurden satt. Als man die übrig gebliebenen Brotstücke einsammelte, waren es zwölf Körbe voll.

Zum Nachdenken

An Fronleichnam gedenkt die Kirche der Einsetzung der Eucharistie beim Abendmahl. Heute wird das, was die Kirche das ganze Jahr hindurch begehrt, zum Mittelpunkt der Feier: die Verwandlung von Brot und Wein in Leib und Blut Christi. Eucharistie ist ein Sakrament, dessen Bedeutung weit über das nur Sichtbare hinausgeht.

Vielen ist dieses Geheimnis unverständlich (geworden), sie haben dazu keinen Zugang (mehr). Die Frage stellt sich, vielleicht drängender als bei anderen Glaubenswahrheiten: was geschieht hier eigentlich? Was hat das alles mit meinem Leben zu tun?

Der Ursprung geht auf das Passahfest zurück, das an das Ende der Unterdrückung und an die große Befreiung Israels erinnert, an jene machtvolle Tat Gottes, die das Zentrum des jüdischen Glaubens bildet. Und bei diesem einen speziellen Fest, dem letzten, das Jesus vor seinem Tod mit seinen Freunden begehrt, spielen Brot und Wein eine besondere Rolle. Brot, Zeichen für den Alltag, für die Mühe und die menschliche Arbeit, für das, was uns nährt und von dem wir leben. Wein, Zeichen des Festes und der Freude, für das, was uns erheitert und auch für all das, was unseren Lebensdurst zu löschen vermag. Und nun wird dieses Brot und dieser Wein Teil eines Ereignisses, das wir bei jeder heiligen Messe und am heutigen Fest in besonderer Weise vergegenwärtigen: Christus macht uns das Angebot, uns in ganz alltäglichen Nahrungsmitteln auf Dauer mit Seiner Gegenwart zu beschenken. Nicht um Brot und Wein an sich geht es, sondern um die Erfahrung der "Kommunion" mit Christus selber, um die Erfahrung, wie göttliche Wirklichkeit mit jedem Menschen eins werden möchte bis in die letzte Zelle seines Körpers hinein. Und noch ein Aspekt unseres Glaubens wird hier sichtbar: im einfachen Brot, im normalen Wein möchte Christus bei uns wohnen, will uns Gott aufleuchten, der sich der "Ich-bin-bei-euch" genannt hat. Der "Ich-bin-bei-euch" gibt sich immer neu, damit auch wir uns aneinander verschenken. Eucharistie – eine Gabe für unser Leben, die uns bewusst machen will, wie Alltägliches zu einem Ort der Gottesbegegnung werden kann. In allen Dingen... Gott..

An vielen Orten wird heute der Leib Christi in einer feierlichen Prozession durch die Straßen getragen, durch unsere Welt, in der wir leben und arbeiten. Die Anwesenheit des Leibes Christi in unserer Welt will die Anwesenheit Gottes in unserer Alltäglichkeit heute ausdrücklich sichtbar machen und uns daran erinnern, dass auch die Welt gewandelt, verwandelt werden kann, so wie Brot zum Leib Christi gewandelt wird. Die Welt kann anders werden, weil Gott in dieser Welt wohnen will und somit alles, was uns begegnet, Bild für Seine heilbringende und segnende Wirklichkeit werden kann. Im gewandelten Brot in unseren Straßen erahnen wir, wie Gottes Menschwerdung unsere gesamte Schöpfung berührt. Wir halten es überall hin um zu bekennen: überall dringt Gottes Heil hin. Nichts ist davon ausgenommen, ausgegrenzt. Und somit wieder – in allen Dingen... Gott.